

Schweizerische Himalaja-Expedition 1936

Autor(en): **Heim, Arnold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-751651>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir freuen uns, den Lesern der ZI in der heutigen und in den vier nächstfolgenden Nummern, als erste und einzige Schweizer Bilderzeitung die Aufnahmen Professor Heims von seiner erfolgreichen Forschungsreise in den Himalaja zeigen zu können.

Die Redaktion.

L'expédition suisse 1936 dans l'Himalaya

La «ZI» est heureuse de présenter à ses lecteurs — dans ce numéro et les 4 livraisons suivantes — l'exclusivité qu'elle s'est réservée: L'expédition suisse, 1936, dans l'Himalaya. Cette mission avait, avant tout, pour but de poursuivre des recherches géologiques et scientifiques dans ce massif central de l'Himalaya qui est encore presque totalement inconnu, car il ne se trouve pas sur la route de ceux qui vont tenter l'assaut de l'Everest. La plus longue, plus haute et plus jeune chaîne de montagnes du globe présente, quant à sa formation, une certaine analogie avec nos Alpes. Mais tandis que chez nous, les neiges éternelles commencent à 2500 mètres, à la même altitude dans l'Himalaya, la nature déploie de prodigieuses forêts tropicales. L'expédition suisse est partie pour les Indes par avion. Elle a survolé la Palestine et le Golfe Persique dont nous vous présentons aujourd'hui des photographies. Au troisième jour de vol elle atterrit à Jodhpur, puis prit le train en direction de Bénarès.



Blick auf das Heilige Land. Halbwüste Kalklandschaft in Palästina, östlich von Bethlehem, wo durch Herauswittern der tonigen Lage jede härtere Bank des Kreidekalkes als Rippe hervortritt.

En terre sainte. On croirait plutôt à une vision infernale! A l'ouest de Bethléem s'étend une contrée désertique de dunes crayeuses.

Die Mitglieder der Schweizer Himalaja-Expedition 1936. Von links nach rechts: der bekannte Schweizer Alpinist Werner Weckert, Prof. Dr. Arnold Heim, der Expeditionsleiter, und der junge Geologe Dr. August Gansser. W. Weckert erkrankte kurze Zeit nach der Ankunft im Himalaja an einer Blinddarmentzündung, mußte im britischen Militärhospital von Ranikhet operiert werden und vorzeitig die Rückreise antreten.

Les membres de l'expédition suisse 1936, à l'Himalaya. De gauche à droite: l'alpiniste bien connu, Werner Weckert; le Professeur Arnold Heim, chef de mission et le jeune géologue Dr August Gansser. Weckert, lors de l'arrivée de l'expédition à pied d'œuvre, fut victime d'une crise d'appendicite. Opéré à l'hôpital britannique de Ranikhet, il dut rentrer au pays avant l'expédition.



Photo Hans Staub

Schweizerische



1. Flugreise nach Indien

Derjenigen Leser, die nur auf emotionale Eindrücke eingestuft sind, mögen von den folgenden Berichten enttäuscht werden. Denn die erste schweizerische Himalaja-Expedition hatte sich vor allem eine wissenschaftliche, geologische Untersuchung im Zentralen Himalaja zur Aufgabe gestellt. Dieser Gebirgszug war zum Teil noch völlig unbekannt, denn die meisten Expeditionen gehen entweder von Gebirgen der Gegend im Osten aus, oder aber durch Kasmir im fernen Nordwesten. Das größte, höchste und jüngste Gebirge unserer Erde sollte auf seinen Bauplan studiert werden im Vergleich zu unseren etwas älteren Alpen. Das Zutagekommen unserer ersten schweizerischen Himalaja-Expedition ist vor allem der großzügigen Unterstützung durch unsere Akademie und der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft zu verdanken, sodann aber auch verschiedenen Gesellschaften und privaten Gönnern, die in dem in Vorbereitung stehenden Buche genannt sein werden. — Die meisten Bilderichte aus dem Himalaja bringen Episoden kühner touristischer Leistungen in Eis und Schnee. Aber bevor man in jene hohen Gletschergebiete gelangt, muß im zentralen Himalaja eine 60–80 km breite Zone einen welligen Vorgebirge passiert werden. Es ist bewaldet, wo der Wald nicht durch Feuer zerstört ist, und locker besiedelt von Indern sowie von Bhootia, einem mongolischen Bergvölken. Diese oft lieblichen Berggegenden mit ihren Menschen sollen hier nicht übergangen werden. — Schon unsere Flugreise von Rom nach Indien im März 1934 brachte uns herrliche Einblicke in die Struktur der wüstenhaften Randgebirge Asiens. Während die Gesellschaften in den heruntergeklappten Lehnen schliefen, waren wir zwei Geologen, Dr. Aug. Gauder und ich, ununterbrochen an der Arbeit mit Beobachten, Notieren, Skizzieren und fotografieren. Denn ich hatte schon Monate im Voraus für den wissenschaftlichen Zweck unserer Expedition die besondere Erlaubnis zum Fotografieren bei den Regierungen der überlegenen Länder erlangt. Trotzdem war aber diese Arbeit äußerst erschwert, schon wegen der hermetisch geschlossenen Feuerschutten mit ihren Reflexen, und der Flügel, die beim Überfliegen einen großen Teil der Augen nicht verdecken. Auf der ganzen Erde gibt es wohl für den Geologen kaum einen so guten Einblick in den Bau der Erdkruste, als ihn die Flug über dem Ozean der Dersai-Gebirge bietet. Denn hier können nicht nur die jung gestaute,



Blick auf die Gegend südlich von Gauri in Paläsin. Frische Erosion zerlegt die gefüllten Felsen von Wespennestern, die launische verwitterten Klüften greifen nach jedem stürzenden Regen etwas weiter rückwärts.

A l'ouest de Gauri (Paläsin). Des érosions fraîches découpent dans les champs les nids de guêpes. Après chaque pluie, les rochers se défilent un peu plus en arrière.

Blick aus 3000 Meter Höhe auf die gelben Wälder und das Tal zwischen der Straße von Khamti in Persien-Golf. Entlang des Gebirges von dem man sich die Gänge aus dem Meer herausziehen. Hier liegt die französische Gebirgsroute über den Persien-Golf nach Arabien hinüber.

Ein Diapyr am Persien-Golf aus 3000 Meter Höhe. «Diapyr» nennt man die an Lavazergüsse einströmenden Ausgussungen von plattischen Schichtbildungen, ausserhalb plattischen breiten Toren mit Schutt und Gips aus großer Tiefe. Dieser Diapyr, der aus 3000 Meter Höhe ausströmt wie ein Kulkaden, hat eine Breite von 1 Kilometer.

Un diapyr de 3000 mètres de haut sur le Golfe Persique. Les «diapyr» sont des trappes de lave moulées. Ce dont on ne peut se rendre compte, sur cette photographie, sont des merveilleuses coulées de cette dernière formation géologique.

...Himalaja-Expedition 1936



prachtvollen Gebirgsfalten wie in einem Modell verfolgt werden, sondern auch die merkwürdige Erscheinung der Diapyre. — Am dritten Flugtag landeten wir in Jodhpur, der größten alindischen Stadt. Schon auf dem Flugplatz Adler, Wildschwein, Fische und Gazellen! Wie mit einem Schlag, vom Himmel gefallen, befanden wir uns in einer ärkantisch unendlichen Landschaft, weite ebene Steppen mit Ziegenbergen aus Granit und Hunderte von Jahrmillionen alten Lava-Ergüssen und rotem Sandstein. Imposant steht auf einem roten Tafelberg die Festung, von den weißen Häusern der Stadt umgeben. Schon in der nächsten Umgebung trifft man ein rotes Tierleben. Denn nicht nur Tiere der India nicht, viele Tiere, wie Affen, Krokodile und ihm heilige. Tausende von Antilopen jagten, vom Auto aus beobachtet, durch die Steppe, wie es unser Film zeigt. Auf der Durchreise mit der Bahn durch British-Vorderindien gönnten wir uns rasche Besuche der berühmten, vielbesuchten Städte Agre, mit dem schönsten Bauwerk arabischen Stils, dem Sinnbild einer großen Herrscherliebe, den vor 300 Jahren ganz aus Marmor erbauten Taj Mahal. Dann Benares, die schon in vorhistorischer Zeit heilige Stadt am Ganges, wohnen alljährlich Millionen frommer Hindus pilgern — die einen, um sich in den heiligen Fluten von ihren Sünden rein zu waschen, die anderen, um dort zu sterben. Daß es uns ein halbes Jahr später verglönst sein werde, auch die entlegene Gletscherquelle dieses heiligen Flusses zu besuchen, ahnten wir damals noch nicht.



In der heiligen Stadt Benares am Ganges nährt auch der Ganges-Gauleiter einen zwischen frommen Hindupilgern durch einen Karpfengang heiligung in dem heiligen Schmutzwasser.

Dans la ville sainte de Benares. Le géologue Gauder veut purifier son corps dans les eaux sacrées du Ganges.

Heilige Krokodile in einer Oase bei Kanad (Indien), wo die Indier heiligen und große Sargfische gebührend verehren.

Objets de la plus grande vénération, les crocodiles sacrés à Kanad. On les sacrifie dans le puits d'une oasis près de Kanad.

BILDBERICHT VON PROF. ARNOLD HEIM